



Felix Hirn, der später noch auf seinem Akkordeon spielte, informierte die Besucher über das Ergebnis seiner Seminararbeit. Er hatte sich mit dem Objekt „Wind“ von Jan Exnar beschäftigt. Bild: Kunz

Annäherung an westböhmisches Metropole

Projekt des Kepler-Gymnasiums mit Partnerschule in Marienbad – Rückschau auch auf „tragbares Museum“

Weiden. (uz) Es ging um Glas beim W-Seminar Kunst des Kepler-Gymnasiums. Thema: „Tragbares Museum“. Ideengeber für die zwölf Teilnehmer war der französische Maler und Objektkünstler Marcel Duchamp, der den Begriff zwischen 1935 und 1941 entwickelt hat. Duchamp hatte Koffer geschaffen, in die er all seine Kunstobjekte in verkleinerter Ausgabe verpackte.

Das bot ihm die Möglichkeit, seine Kunst mit sich herumzutragen, wie Schülerin Rebekka Bergler betonte, die den Projektablauf in der Aula des Kepler-Gymnasiums erläuterte. Bereits im Sommer hatten die Seminaristen unter Leitung von Axel T Schmidt ein gemeinsames Kunstobjekt während der Bayerisch-Böhmischen Kultur- und Wirtschaftstage präsentiert. Sie hatten Hinweisschilder für das Projekt „Glas, Kunst, Orte“ entworfen.

Seit Oktober 2012 hatten die Schü-

lerinnen und Schüler an ihrer Seminararbeit gearbeitet. Damals waren sie zum Partnergymnasium für drei Tage nach Marienbad gereist, um sich zusammen mit den tschechischen Schülern von Egerländer Fachwerkhäusern inspirieren zu lassen. In der Schule von Marienbad erarbeiteten sie dann gemeinsam das Kunstwerk.

Das Projekt wurde von den Schulleitern beider Gymnasien organisiert. Bei der Präsentation waren Oberstudiendirektor Rolf Anderlik und Oberbürgermeister Kurt Seggewiß anwesend. Unterstützung kam von mehreren Förderern, unter anderem von der Maria-Seltmann-Stiftung. Das Ergebnis der schulischen Zusammenarbeit war schließlich ein fachwerkartiges Regalsystem.

Hier wurden Kunstwerke, die sich seit 20 Jahren in Weiden angesammelt hatten, in entsprechende Ordner eingepasst. Den Schülern ging es

beim Projekt „Annäherung an eine westböhmisches Metropole“ darum, ein Logo im Sinne eines Wappens für die Stadt zu entwerfen. Ideen lieferten die Eindrücke, die sie in der Altstadt gewinnen konnten. Nachdem die Entwürfe fertiggestellt waren, wurden sie auf Glastafeln gedruckt.

Diese Platten wurden dann im Sommer präsentiert. Später dann in ähnlicher Weise in Marienbad und Eger. „Wenn sich junge Menschen treffen und die Möglichkeit haben, sich trotz schwieriger Verständigung auszutauschen, sind die Ergebnisse nicht nur beachtenswert, sondern wertvoll“, betonte Schmidt in seiner Rede.

Zum W-Seminar gehörte auch eine Seminararbeit jedes einzelnen Teilnehmers. Die Schüler hatten sich Glaskunstwerke im Besitz der Stadt Weiden ausgeliehen, um das Maximum an Wissen und Informationen aus den jeweiligen Objekten heraus-

zuziehen. Dazu hatten sie die jeweiligen Künstler zu ihren Arbeiten befragt oder die entsprechenden Galerien kontaktiert.

Ergebnisse vorgestellt

In Auszügen stellten sie am Donnerstag die Ergebnisse ihrer Nachforschungen vor. Felix Ehmann hatte sich mit den „Orangenen Kugeln“ von Vladimir Klein beschäftigt. Felix Hirn befasste sich mit dem Objekt „Wind“ von Jan Exnar. Laura Baier hatte Jiri Harcubas „Max Reger Medaille“ als Motiv ausgesucht. Außerdem informierten noch Romina Engel („Blaue Muschel“ von Dana Vachotova) und Luca Reichert („Fünf Kontinente“ von Ernst Krebs) über ihre Nachforschungen. Teilnehmer des W-Seminars waren ferner Salome Baier, Milena Höchtl, Christoph Hösl, Julia Lubber, Janine Voit und Michael Wicenti. Felix Hirn unterhielt die Gäste auf seinem Akkordeon.